

Lorenz Jäger: „Die Kunst des Lebens, die Kunst des Sterbens“

Vergehen und Vergänglichkeit

Von Michael Opitz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 25.4.2024

Wie wir gut leben und sterben können, gehört zu den ältesten Fragen der Philosophie und der Literatur. Der Philosoph und Feuilletonist Lorenz Jäger schaut sich die westlichen Denktraditionen zu diesem Thema an.

Mein Leben gehört mir. Oder gehört es doch den Ahnen? Denn geboren wurde man, ohne gefragt zu werden. Glaubt man der Kirche, dann ist das Leben ein Geschenk Gottes. Wenn dem so ist, dann liegt nicht nur das Leben, sondern auch das Sterben in Gottes Hand, und der Suizid wäre eine widerrechtliche Aneignung göttlichen Besitzes. Gehört aber mein Leben mir, dann darf ich auch selbst über mein Leben und mein Sterben entscheiden. Es sind Fragen dieser Art, die Lorenz Jäger in seinem neuen Buch thematisiert. Wie soll man leben? Und wie kann es gelingen, den Tod gelassen hinzunehmen?

Verlorene Künste wiederaneignen

Entstanden ist das Buch angesichts eines „Erschreckens über die Expertokratien“, die sich mit dem Leben und Sterben befassen. Sie waren der Grund, weshalb sich Jäger mit seinem Buch stark macht „für eine Wieder-Aneignung, Neu-Aneignung der enteigneten Künste des Lebens und des Sterbens.“ Denn diese Künste haben im Prozess einer voranschreitenden Individualisierung an Bedeutung verloren. Jäger nimmt dies zum Anlass, zurückzugehen zu den Anfängen. Vorchristliche Epen, antike Texte und immer wieder auch die Bibel werden von ihm daraufhin befragt, wie in diesen Texten vom Leben und Sterben gehandelt wird.

Während die Götter unsterblich sind, erzählt bereits das Gilgamesch-Epos von den sterblichen Menschen. Aus der Bibel wissen wir, dass der Sterblichkeit Adam und Evas Übertretung vorausgegangen ist. Sterblich ist auch Achill, der im Zentrum von Homers „Ilias“ steht, und der zwischen einem ruhmvollen Tod in jungen Jahren und einem langen Leben wählen konnte. Anders als Achill versucht Odysseus alles, um am Leben zu bleiben, weshalb er in Situationen, in denen sein Leben in Gefahr ist, klug handelt und sich im Laufe des Epos' zu einem Lebenskünstler entwickelt.

Wie umgehen mit dem Tod?

Seit Jahrhunderten wird angesichts der Endlichkeit des Lebens immer wieder auch über den Tod und das Sterben nachgedacht. Epikur beispielsweise war der Meinung, dass uns der

Lorenz Jäger

Die Kunst des Lebens, die Kunst des Sterbens

Rowohlt Berlin, Berlin 2024

27 Seiten

25,00 Euro

Tod nichts anginge, denn ohne Empfindung sei, was sich aufgelöst hat. Vermag, wer so denkt, der Angst vor dem Tod zu trotzen? Hilfreicher scheint da der Glaube an die Wiederauferstehung. Wer in der Gewissheit stirbt, dass er wiederkommen wird, lässt leichter los. Selbstmörder aber dürfen nicht darauf hoffen, wiedergeboren zu werden. Im zehnten seines insgesamt neunzehn Kapitel umfassenden Buches kommt Jäger auf den Suizid zu sprechen, den der französische Literaturnobelpreisträger Albert Camus für das einzig „wirklich ernste philosophische Problem“ hielt.

Das Buch ist gut geschrieben und bietet viele Anlässe, sich intensiv auf einzelne, zur Diskussion gestellte Fragen einzulassen. Einen Ratgeber hat Jäger allerdings nicht vorgelegt, vielmehr muss man aus den vom Autor angeführten Beispielen extrahieren, worin denn die Künste des Lebens und Sterbens bestehen. Kritisch anzumerken ist allerdings, dass Jäger – im Unterschied etwa zu Thomas Macho in „Das Leben nehmen“ – so gar nicht auf politische und gesellschaftsrelevante Aspekte eingeht, die das Leben und Sterben beeinflussen.